

# Deutschlands erster privater Friedhof offiziell eröffnet

Auf dem Gelände sind individuelle Bestattungsformen möglich, die auf öffentlichen Friedhöfen verboten sind.

**Bergisch Gladbach.** Sprudelnde Bäche, plätschernde Brunnen und Skulpturen unter Schattenspendenden Bäumen - wer durch den kleinen Wald in Bergisch Gladbach bei Köln geht, bemerkt nicht sofort, dass er auf dem einzigen Privatfriedhof Deutschlands ist. Die „Gärten der Bestattung“ wurden gestern offiziell in einer Feierstunde mit Vertretern aus Politik und Kultur eröffnet. „Wir sind der erste private Friedhof bundesweit, auf privatem Grund und in privater Trägerschaft - und wir begreifen uns als Landhotel der Seele“, sagt Bestatter Fritz Roth.

In dem 30 000 Quadratmeter großen Wald bestimmt der Hinterbliebene die Lage und die Gestaltung des Grabs sowie die Beisetzung zu einer beliebigen Tages- oder Nachtzeit selbst. „Frei von behördlichen Auflagen“, wie Roth betont. In seiner Trauerakademie können Angehörige und Freunde ohne jeden Zeitdruck Abschied nehmen und sind dabei niemals ohne Begleitung. „Jeder Tod ist wie ein Erdbeben. Wir möchten Mut machen.“ Er wolle Tod und Trauer aus der „Sterilität von Totenkammern und Friedhofskapellen“ herausholen in eine lebendige Umgebung, erklärt der Bestatter sein Konzept. „Hier ist viel Platz für Kommunikation, Kreativität und Selbstbestimmung.“

In Deutschland gibt es laut Bundesverband Deutscher Bestattungsunternehmen rund 33 000 Friedhöfe. Seit wenigen Jahren sind so genannte Fried-



Bestatter Fritz Roth inmitten seiner „Gärten der Bestattung“ in Bergisch-Gladbach. Roth ermöglicht dort Bestattungen frei von behördlichen Reglementierungen. EZ-Bild: dpa

wälder zugelassen, von denen es derzeit bundesweit rund ein Dutzend gebe, sagt Verbandssprecherin Kerstin Gernig. Auf offenen Waldstücken, die den Kommunen - teilweise aber auch Privatleuten - gehören, werden dabei kompostierbare Urnen mit Totenasche unter einem Baum vergraben. Einen Grabstein gibt es nicht, auf Wunsch kann eine kleine Na-

menstafel am Baum angebracht werden.

Die Zulassung des ersten Privatfriedhofs in Bergisch Gladbach sei eine Antwort auf die unterschiedlichen Wünsche der Menschen, sagt Gernig. „Es spiegelt wider, was sich an gesellschaftlichen Veränderungen mit hochgradigen Individualisierungstendenzen abzeichnet.“ Die gesamte

Bestattungsbranche sei im Wandel: „Bei der Beerdigung von Kindern steigen heute Luftballons auf - oder dem Verstorbenen werden persönliche Grabbeigaben mitgegeben auf die letzte Reise.“

Auf deutschen Friedhöfen herrsche teilweise eine starke Überreglementierung, kritisiert die Verbandssprecherin. Die neuen „Gärten der Bestattung“ und ihre Freiheiten hält Gernig für eine „konsequente Reaktion“ darauf. Das gelte auch für den Friedwald, der ebenfalls Ausdruck einer Liberalisierung sei. Roth grenzt seine „Gärten“ von den Friedwäldern dagegen vor allem in einem Punkt klar ab: „Bei uns wird niemand namenlos bestattet.“

„Wir sollten nicht so distanzieren mit dem Tod umgehen, ohne echtes Begreifen“, sagt der 56-Jährige. „Für den Hinterbliebenen kann es ein hilfreiches Ritual sein, dem Verstorbenen die Kleider anzulegen oder ihn mit in den Sarg zu betten.“ Es werde zu schnell und immer anonym bestattet. Sein Unternehmen mit 24 Angestellten kümmert sich jedes Jahr um 800 Bestattungen. Jährlich kommen 20 000 Besucher aus ganz Deutschland in seine Trauerakademie.

Seit der Genehmigung Anfang November 2005 sind in den „Gärten der Bestattung“ 40 Gräber entstanden - meist schlicht gestaltet, an einem Bach oder Baum gelegen. Die Stadt sehe ihn nicht als Konkurrenten, sagt Roth, der von einer großen Nachfrage ausgeht. Bei seinen Preisen zwischen 350 Euro für ein Mini-Grab bis zu 2000 Euro für ein Familiengrab habe er sich an kommunalen Tarifen orientiert.